

das ruhende System in Gang zu bringen und die Widerstände der rollenden Massen ganz oder zum Theil zu überwinden und in der Regel wohl auch noch jenen Theil der Förderkraft zu liefern hat, welcher durch den Kraftüberschuss der Abwärtsförderung nicht bedeckt ist.

(Schluss folgt.)

Ueber Verschneidungsdämme bei der Verlaugung des Haselgebirges.

Von A. Aigner.

Unter den currenten Auslagen der Soolenerzeugung erscheinen jene für die Damarbeiten mehr oder weniger bei allen Salzbergen mit einem namhaften Contingent.

Es gibt einen Massstab dafür, wenn beispielsweise die Damarbeiten der Quisewehr in Ischl angeführt werden, welche seit dem Jahre 1840 bis 1866, bei einer Soolenerzeugung von 7,000,000 Kubikfuss, für Schutzdämme (gegen Einbrechen in die 2 Nachbarwehren) einen Aufwand von 38000 fl. benötigten, welcher Betrag allein den Kubikfuss Soole mit 0.5 kr. belastete.

Die Zeit ist zwar nicht mehr ferne, in der die gegenwärtige Abbaumethode im Haselgebirge dem unermüdlchen Fortschritt weichen müssen und die Verausgabung jener hohen Summen aufhört, deren Bestand die ganze zukünftige Soolengewinnung in Frage stellen würde.

Nichtsdestoweniger kann deren Anwendung in einzelnen Fällen nothwendig erscheinen, und es mag hier diese kurze Skizze Raum finden über die Art und Weise, auf welcher oben genannte Arbeiten dermalen in Ischl billiger und solider hergestellt werden.

Bei Schutzdämmen gegen Nachbarwehren besteht seit lange die Gepflogenheit, dass ansser dem eigentlichen Damme, der gewöhnlich 3 Dec.-Fuss stark, 6—10 Fuss hoch, über Werkplafond („Himmel“), erhöht wird, noch ein sogenannter Manteldamm von 3—6 Dec.-Fuss Dicke von der Wehrsohle bis zum Plafond als Schutz des Verschneidungsdammes angefügt werden musste, indem fast jeder solche Damm, welcher während der Fällung dem Wasserangriffe ausgesetzt ist, theilweise oder gänzlich durchschnitten wird und daher Reparaturen veranlasst.

Zur Beseitigung dieses Uebelstandes hat die Bergverwaltung bei dem 10 Klafter langen und durchschnittlich 6 Fuss hohen Verschneidungsdamme in der Lenobl-Wehr den Versuch gemacht, den Verschneidungsdamm anstatt des bisherigen Mantels mit einer leichten Verschalung aus Schwartlingläden zu schützen, welcher Versuch sich vollkommen bewährte, so dass jetzt nach zweimaliger Wässerung der Damm ohne Reparatur und ohne den geringsten Schaden zu erleiden, wohlbehalten dasteht.

Ist A, Fig. 17, Tafel VII der betreffende Wehrraum, B das mit einem Mantel e versehene Nachbarwerk, c der Mittelpfeiler, d die Verschneidungsdämme, f die Schwartlingverschalung, so wird letztere senkrecht in der Werkesseite, in dem noch unverschlagenen Damme aufgestellt, wobei sich der obere Theil an den Dammulm, der untere an den bereits verwässerten Damm anlehnt, worauf der zu beiden Seiten eingeschlossene Raum mit Laist ausgestaucht wird.

Diese Verstauchung geht schon aus diesem Grunde schneller, weil das Verschlagnmaterial gegen die sonst offene Wehrseite nicht ausweichen kann. Zum Ueberwölben, das heisst Verschlagen der zuletzt noch offen bleibenden und aller nach Oben liegenden Dammtheile werden aus dem Verschlagnmateriale Ziegel geformt, indem am Wehrplafond eine sogenannte Pfannhausschraube befestigt, unter dieser in dem Wehrleist ein Holzblock aufgestellt und zwischen beiden das in ein Ziegelmodell eingefüllte Verschlagnmaterial eingepresst wird; die auf diese Weise erzeugten 10 Zoll langen, 10 Zoll breiten und 1 1/2 Zoll dicken Thonziegel lassen sich bequem in dem Ueberwölbnungsraum verschlagen.

Durch diese Vortheile, besonders aber durch die gänzliche Ersparung des Manteldammes wurden bei der letzten Verschlagung des Lenobl-Dammes mindestens 1/3 an Arbeitskosten erspart und ausserdem der Mittelpfeiler c ungeschwächt erhalten.

Rechenschafts-Bericht der

Dampfkessel-Untersuchungs- und Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Wien für das Jahr 1874.

Es freut uns, constatiren zu können, dass das nützliche Wirken der Gesellschaft auch im Jahre 1874 durch stetig wachsende Theilnahme der Interessenten Anerkennung fand.

Die Zahl der unter die Controlle der Gesellschaft gestellten Dampfkessel stieg am Beginn des Jahres 1875 gegen 1554 im Jahre 1873 auf 2163 (wovon 939 oder 43% auf Berg- und Hüttenwerke entfallen), die Zahl der Mitglieder von 284 im Jahre 1873 auf 417 im Jahre 1874.

Die Einnahmen betragen 34369 fl. 70 kr., die Ausgaben 29462 fl. 18 kr., so dass dem Verluste im Jahre 1873 per 8743 fl. 25 kr., ein Gewinn von 4907 fl. 52 kr. im Jahre 1874 entgegensteht.

Unter Anderen wurden im Jahre 1874 neu bei der Gesellschaft zur Revision angemeldet: 115 Dampfkessel der Cameralherrschaft Teschen Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, 53 Dampfkessel von diversen k. k. Berg- und Hüttenwerken auf Anordnung des k. k. Ackerbauministeriums und 4 Dampfkessel der k. k. pneumatischen Post in Wien auf Anordnung des k. k. Handelsministeriums.

Der Vergrößerung des Mitgliederkreises entsprechend wurde die Zahl der technischen Inspectorate um zwei vermehrt und bestehen derselben nunmehr 9 mit den Sitzen in Wien, Wiener-Neustadt, Graz, Brünn, Teschen, Prag, Pilsen, Reichenberg und Teplitz.

Die Inspectoren wurden angewiesen, den Mitgliedern auf Wunsch Dampfkessel-Einmauerungspläne zu liefern und die Ausführung derselben zu controliren, wofür 50 fl. per Entwurf an die Gesellschaft zu zahlen sind.

Mit dem Centralverein der österreichisch-ungarischen Zuckerfabricanten hat die Gesellschaft ein Programm für die Errichtung von Wanderschulen zur Heranbildung von Kesselheizern ausgearbeitet, welche Schulen gewiss einem sehr fühlbaren Bedürfniss abhelfen würden, wie dies die weiter unten angeführte grosse Zahl der bei der Kesselwartung befundenen Mängel am deutlichsten beweist, abgesehen